

*Es gilt das
gesprochene Wort*

Festansprache des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber beim Festakt "200 Jahre Bayerisches Staatsministerium des Innern" am 21. November 2006 in München

Anrede

**Jubiläumsjahr
2006**

Dieser Festakt zum **200jährigen Bestehen des Bayerischen Staatsministeriums des Innern** ist einer der Höhepunkte des an herausragenden Ereignissen reichen bayerischen **Jubiläumsjahres 2006**.

Wir zeichnen in diesem Jahr den Weg nach "vom neuen zum modernen Bayern". Und das Bayerische Innenministerium hat diesen Weg in vielfältiger Weise geprägt, mitgestaltet, gefördert und vorangetrieben.

Vor 200 Jahren begann eine **neue Epoche der bayerischen Geschichte**, die sich zunächst im formellen Akt der **Erhebung zum Königreich** manifestierte. Vor allem aber vollzog sich der Epochenwandel in weit reichenden **territorialen Veränderungen**, denen Bayern im Wesentlichen seine heutige Gestalt verdankt. Und ganz besonders sind es die grundstürzenden **inneren Reformen**, die unser Land bis heute prägen.

Montgelas

Protagonist der historischen Veränderungen war auf bayerischer Seite **Graf Montgelas**. Bereits 1796 verfasste Montgelas für den späteren König Max Joseph, der sich zu der Zeit im damals "preußischen" Ansbach im Exil befand, eine programmatische Denkschrift über notwendige Reformen in Bayern. In dem berühmten "**Ansbacher Mémoire**" wurden die theoretischen Grundlagen für die innere Verfassung des neuen bayerischen Staates erarbeitet.

Montgelas wusste genau: Der **Neubau des bayerischen Staates** konnte nicht mit den alten Institutionen gelingen. Den damaligen Zustand der bayerischen Regierung und Verwaltung beschreibt am besten folgendes Zitat aus dieser Zeit:

„Der sicherste Beweis dafür, dass Bayern das irdische Paradies Deutschlands ist, liegt in der Tatsache, dass diese Provinz (...) bisher imstande gewesen ist, eine Regierung zu ertragen, die allgemein als die schlechteste aller schlechten Regierungen Europas anerkannt ist.“

Gründung des Ministeriums

Ein wesentliches Kernstück der umfassenden Staats- und Verwaltungsreform unter Montgelas war die Gründung des **Staatsministeriums des Innern** durch königliche Verordnung vom 29. Oktober 1806

– zusammen mit drei weiteren Ressorts. Erster Amtsinhaber wurde Montgelas selbst.

Der **Aufgabenbereich** des Innenministeriums war damals weit gespannt. Er umfasste u.a. Kultus- und Unterrichtswesen, Staats- und Landespolizei, Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Wasser-, Straßen- und Brückenbau, Medizinalwesen sowie kommunale Angelegenheiten. Später, 1830, kam noch die **Oberste Baubehörde** unter Leo von Klenze hinzu. Kurzum: Es war ein "Superministerium".

Für Montgelas war das Innenministerium das wichtigste Instrument, um eine der Leitideen seiner Politik zu verwirklichen: **die Einheit, Integrität und Macht des neuen Staates nach innen zu sichern.**

Denn er stand vor der Herausforderung, dieses größere und sehr heterogene Gebilde "Bayern" in ein Staatswesen zu verwandeln, dem sich Altbayern und Franken, Schwaben und Pfälzer gleichermaßen zugehörig fühlen sollten.

Diese schwierige Integrationsleistung gelang schließlich vor allem dank des **innenpolitischen Reformwerks**, mit einer straff geführten, effizient organisierten inneren Verwaltung.

Berufsbeamten- tum

Dazu schuf Montgelas ein neues, fachlich gebildetes, vom Staat ausreichend besoldetes unabhängiges **Beamtentum**. Erstmals wurde **allen** Bürgern gleicher Zugang zu den Staatsämtern gewährt. Mit der "Staatsdienerpragmatik" von 1805 erhielt Bayern damals das modernste Beamtenrecht Europas. Aus **Fürstendienern** wurden **Staatsdiener**. Die Beamten wurden in der Folge zu einer wichtigen Integrationsklammer des neuen Staatswesens.

Kulturelle Identi- tät

Die Integration gelang aber auch deshalb, weil später **König Ludwig I.** gerade im kulturell-historischen Bereich so manches dort zurechtrückte, wo man unter dem gewaltigen Reformdruck der Montgelas-Zeit über das Ziel hinausgeschossen war. Ludwig I. ließ wieder mehr Raum für die spezifischen **regionalen Eigenarten**, für die **Vielfalt der Stämme** und Landschaften. So konnte sich ausgeprägtes Eigenbewusstsein verbinden mit einer die Stämme übergreifenden **bayerischen Identität** auf der Grundlage eines festen politischen Gerüstes.

Und dieses **gesamtbayerische Staats- und Kulturbewusstsein**, das sich damals entwickelte, trägt bis heute und in der Zukunft. Es ist schon so, wie **Wolfram Weimer** kürzlich in "**Cicero**" schrieb:

"Je schneller sich das Globalisierungskarussell dreht, desto mehr erweist sich der gefestigte kulturelle Unterbau einer Region oder Gesellschaft als Kraftquell und Halt." "Das Erfolgsgeheimnis des Südens" – und hier ist explizit auch auf Bayern Bezug genommen – sei "die motivierende und kulturelle Kraft von tradierter Identität, Zusammenhalt und selbstbewusstem Bürgertum."

Dieses gemeinsame geistig-kulturelle Fundament hat mitgeholfen, historische **Zäsuren** und Verwerfungen zu bewältigen. Solche Zäsuren, die Bayern und Deutschland insgesamt veränderten, hatten natürlich ihre Auswirkungen auf die Tätigkeit des bayerischen Innenministeriums.

Professor Koch, dem wir die umfassende Chronik zur Geschichte des bayerischen Innenministeriums verdanken, wird im Anschluss näher auf diese historischen Etappen eingehen.

Meine Damen und Herren,

Leistungen der letzten 60 Jahre

es war eine bemerkenswerte Leistung, wie schnell das Innenministerium in der harten Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg eine **funktionierende Verwaltung** in Gang brachte. Das war wichtig für den ra-

schen Wiederaufbau der zerstörten Städte, für die Instandsetzung der beschädigten Infrastruktur.

Es mutet heute wie ein Wunder an, wie rasch in den 50er Jahren das Land wieder aufgebaut wurde. Aber solche Wunder haben meist ganz natürliche Ursachen: Sie gründen auf guter Organisation und letztlich vor allem auf der Opferbereitschaft und dem Leistungswillen der Menschen. Und diese haben damals Großartiges geleistet!

Integration der Vertriebenen

Höchst erfolgreich war die Arbeit des Innenministeriums bei der **Integration von Kriegsheimkehrern, Evakuierten, Flüchtlingen und Heimatvertriebenen**. Rund zwei Millionen Menschen – das entsprach mehr als einem Fünftel der bayerischen Bevölkerung – suchten in dem kriegszerstörten Land eine Bleibe. Viele fanden in Bayern eine neue Heimat – wie etwa gut eine Million **Sudetendeutsche**, die bald als "Vierter bayerischer Stamm" firmierten.

Die Versorgung dieses Millionenheeres verarmter Menschen mit dem Lebensnotwendigen, vor allem mit Wohnraum, war eine **logistische und administrative Meisterleistung des Innenministeriums** und seiner nachgeordneten Behörden. Die **erfolgreiche Integration** dieser Menschen hat sich für

Bayern ausgezahlt. Denn gerade sie waren es, die mit ihren Fähigkeiten, ihrer Arbeitskraft und ihrem Aufbauwillen entscheidend zum Aufstieg Bayerns nach dem Krieg beigetragen haben. Wie in den Jahren nach 1806 so erwies sich das Innenministerium auch nach 1945 als **das** leistungsfähige **Integrationsministerium**.

Gebietsreform

Eine besonders herausragende Leistung des Innenministeriums – Staatsminister Beckstein hat darauf hingewiesen – und einen wesentlichen Schritt in die Moderne bedeutete für Bayern die große **Gebietsreform der 70er Jahre**. Sie war unumgänglich, um zu effizienteren Verwaltungsstrukturen auf kommunaler Ebene zu gelangen. Ihre konsequente Durchsetzung und ihr erfolgreicher Abschluss sind untrennbar verbunden mit dem Namen des damaligen Innenministers, **Dr. Bruno Merk**.

Eine kommunale Gebietsreform, die auf eine drastische Reduzierung der Zahl selbständiger Gemeinden und Landkreise hinausläuft, gehört sicher zu den schwierigsten und undankbarsten politischen Aufgaben. Man macht sich zunächst viele Feinde, aber der Nutzen der Reform stellt sich erst mit zeitlicher Verzögerung ein.

Aber ohne diese Reform wäre Bayern, wären unsere Städte, Landkreise und Regionen im **europäischen und globalen Wettbewerb** bei Weitem nicht so gut aufgestellt wie sie es heute sind. Bruno Merk hat sich mit seiner zielstrebigen Arbeit zur Reform der bayerischen Kommunalstruktur bleibende Verdienste erworben um die Modernisierung Bayerns!

Meine Damen und Herren,

Innere Sicherheit

Zu den zentralen Aufgaben des Innenministeriums gehört seit jeher, Günther Beckstein hat darauf hingewiesen, die **Sicherheit** unserer Bürgerinnen und Bürger.

Seit den 70er Jahren bedeutet die wachsende **Bedrohung der inneren Sicherheit durch terroristische Anschläge** eine neue Herausforderung für den Staat und die Sicherheitskräfte. Das **Olympia-attentat** vom September 1972 war ein erster trauriger Höhepunkt dieser Aktivitäten. Dazu kamen die Anschläge der **sog. RAF** mit dem erklärten Ziel, die freiheitlich-demokratische Grundordnung unseres Landes zu zerstören.

Es zeigte sich damals: Die Polizei – nicht nur in Bayern – war anfangs für solche Einsätze weder ausgerüstet noch ausgebildet.

Bayern hat als erstes deutsches Land auf diese Herausforderung reagiert: 1977 beschloss die Staatsregierung einen umfassenden **Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung des Terrorismus**. Dabei spielte von Anfang an auch die **politische Auseinandersetzung** mit den Ursachen des Terrorismus, die Diskussion über die Grundwerte unserer Demokratie, eine wichtige Rolle.

Alle Innenminister mussten sich seither verstärkt mit dieser Problematik befassen – ob Merk, Seidl, Hillermeier, Tandler, Lang – bis in die Gegenwart. Und alle haben entscheidenden Anteil daran, dass wir in Bayern in relativer Sicherheit leben können.

Seit dem **11. September 2001** hat die terroristische Bedrohung eine **neue Dimension** erreicht. Die Gefährdung unserer Sicherheit durch Extremismus jedweder Couleur, durch religiös oder politisch motivierte Gewalt, betrifft uns alle, jeden einzelnen von uns – im eigenen Land und überall auf der Welt.

Wir wollen keinen "Überwachungsstaat". Aber es muss alles getan werden, was terroristischen Aktivitäten vorbeugen, sie verhindern oder – im Fall des Falles – Täter überführen hilft. Alles, was mit den Prinzipien unseres freiheitlichen Rechtsstaates vereinbar ist.

Es führt nicht weiter, das **Sicherheits-** und das **Freiheitsbedürfnis** der Menschen gegeneinander auszuspielen. **Sicherheit und Freiheit sind keine Gegensätze, sie bedingen vielmehr einander, sie sind zwei Seiten einer Medaille! Es gibt keine Freiheit ohne Sicherheit.** Ein Leben in Furcht und Angst macht unfrei!

Wir alle wissen: Der Staat kann weder durch schärfere Gesetze noch durch verstärkten Einsatz polizeilicher Maßnahmen **absolute** Sicherheit garantieren. Die Verteidigung der freiheitlichen Demokratie verlangt vielmehr den Einsatz eines Jeden von uns. **Eine Demokratie lebt von engagierten Demokraten.**

**Schutz unserer
Verfassung und
demokratischen
Ordnung**

Das Innenministerium schützt und unterstützt dieses Engagement in seiner Rolle als **Verfassungsministerium**. Dieses Haus ist dafür bekannt, dass es Verfassungsfeinden und Extremisten von rechts und von links keinen Spielraum lässt. Es ist bekannt

für konsequentes Vorgehen gegen all jene, die unsere demokratische Ordnung bedrohen oder mit Gewalt aushebeln wollen.

Wir haben dafür Sorge getragen, dass in den öffentlichen Dienst keine Verfassungsfeinde eindringen können. Von Bayern ging der Antrag für ein Verbot der NPD aus. In Bayern werden Verfassungsfeinde nicht nur im islamistischen Bereich und im rechtsextremen Spektrum vom Verfassungsschutz beobachtet, sondern auch im linksextremen. Wir sind auf **keinem** Auge blind.

Wie positiv sich Nationalgefühl und Patriotismus zeigen können, hat doch gerade die **Fußballweltmeisterschaft** gezeigt. Ein solcher Patriotismus verstört niemanden im Ausland. Und es war und ist auch immer Aufgabe der beiden großen Volksparteien, die **demokratische** Linke und die **demokratische** Rechte zur Mitte hin zu integrieren. Ich denke, das ist uns in Bayern in den vergangenen sechs Jahrzehnten gut gelungen.

Das zeigen zum einen die **Wahlergebnisse**, zum anderen aber auch die Tatsache, dass in Bayern die Zahl **rechtsextremistischer Straftaten vergleichsweise gering** ist und dass laut Verfas-

sungsschutzbericht 2005 die Mitgliederzahlen bei rechtsextremistischen Organisationen in der Tendenz rückläufig sind.

Wehrhafte Demokratie

Bekämpfung von Extremismus und Fundamentalismus jeglicher Art erfolgt in Bayern mit allen rechtsstaatlichen Mitteln. Aber klar ist – das habe ich auch bei der Eröffnung der Synagoge in München angesprochen – Frau Präsidentin Knobloch: Wir müssen **alle** wachsam sein, wir müssen **alle** das Prinzip der **wehrhaften Demokratie** verteidigen und stärken – auch durch eine **politische** Auseinandersetzung mit verfassungsfeindlichen Ideologien.

Besondere Bedeutung kommt dabei der **politischen und historischen Bildung und Erziehung** unserer Jugend zu, gerade im Sinne des Artikel 131 der Bayerischen Verfassung. Es gilt sowohl Herz wie Verstand zu bilden. Und dazu gehört auch die Ausbildung einer **kulturellen Identität** mit einer ganz **natürlichen Liebe zur Heimat und zur Nation**. Wie es unser Bundespräsident sagte: "*Ich liebe mein Land*". Denn gerade wer sich kulturell beheimatet fühlt, der ist am wenigsten anfällig für einen ideologischen Ausbruch nach rechts oder nach links.

Meine Damen und Herren,

die **innere Sicherheit**, der Schutz von Leben und Eigentum unserer Bürgerinnen und Bürger, der Kampf gegen die Feinde unserer Verfassung, stand und steht **immer ganz oben auf der politischen Agenda** der Bayerischen Staatsregierung und des Bayerischen Staatsministeriums des Innern.

Wir leben hier im **sichersten Land Deutschlands**, dem Land mit der **niedrigsten Kriminalitätsrate** und der **höchsten Aufklärungsquote**. Das ist nicht zuletzt das Verdienst unserer **Polizeibeamten**.

Deshalb gelten am heutigen Tag **Dank und Anerkennung** ganz besonders den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der bayerischen Polizei, die oft ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit und unter Einsatz ihres Lebens ihren Dienst getan haben und weiter tun.

Einschließen in diesen Dank möchte ich bei dieser Gelegenheit natürlich auch alle, die im **Rettungsdienst**, im **Katastrophenschutz**, bei der **Brandbekämpfung** ihren Mann, respektive ihre Frau, stehen. Sie alle verkörpern "Sicherheit", die zu einem Markenzeichen unseres Landes geworden ist.

Dank an den öffentlichen Dienst

Ich möchte bei diesem Festakt aber auch allen **Angehörigen des öffentlichen Dienstes in Bayern** danken. Gerade in einer international immer komplexer werdenden Welt sind wir auf einen gut funktionierenden öffentlichen Dienst ganz besonders angewiesen. Er ist und bleibt eine tragende Säule des demokratischen Staates und unseres wirtschaftlichen Erfolges.

Und dies gilt nicht zuletzt für das seit 200 Jahren bewährte Institut des **Berufsbeamtentums**. Das Berufsbeamtentum stellt einen **stabilen Faktor in unserer Gesellschaft** dar. Es hat sich im Laufe der Zeit als Garant für ein wirksames, unparteiisches Verwaltungshandeln erwiesen. Das ist unerlässlich für einen funktionierenden modernen Rechts- und Sozialstaat. **Deshalb steht das Berufsbeamtentum für uns nicht zur Disposition!**

Aber auch der öffentliche Dienst muss sich dort, wo nötig, neu ausrichten und offen sein für Veränderungen. Das gilt heute für alle Bereiche des Staates, der Wirtschaft und der Gesellschaft. Mit unserem Reformprogramm "Verwaltung 21" haben wir dazu einen wichtigen Meilenstein gesetzt. Jetzt geht es darum, die **neuen Kompetenzen, die wir im Zuge der Föderalismusreform** zur Regelung des Beam-

tenrechts zurückbekommen haben, konsequent, aber mit Augenmaß umzusetzen.

Vor 200 Jahren begann mit Montgelas' großem Reformwerk die Geschichte des modernen Beamtenrechts in Europa. Wir werden jetzt das Beamtenrecht weiterentwickeln, damit es den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts Rechnung tragen kann. Die Reformen richten sich nicht gegen die Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Sie dienen einzig und allein der Zukunft unseres Landes.

Wir suchen dabei das intensive Gespräch mit den Vertretern des öffentlichen Dienstes. Mir ist bei dieser grundlegenden Weichenstellung der **Konsens mit dem Beamtinnen und Beamten** ein großes persönliches Anliegen. Denn diese bedeutende Reform wird nur erfolgreich sein, wenn sie auf breite Zustimmung stößt und von den Betroffenen mitgetragen wird.

Meine Damen und Herren,

Deutsche Einheit

die Zeit, als ich die Ehre hatte, das Innenministerium zu leiten, begann mit einem politischen Paukenschlag: Mit dem **Fall der Berliner Mauer** am

9. November 1989 und der Grenzöffnung kündigte sich die Wiedervereinigung Deutschlands an.

Vor allem das Innenministerium stand im Brennpunkt des Geschehens. Die Menschen wollten zu einander kommen. Folglich mussten so rasch wie möglich **Straßenverbindungen zwischen Ost und West** gebaut bzw. befahrbar gemacht werden. Der damalige Staatssekretär **Peter Gauweiler** und die Mitarbeiter der Obersten Baubehörde haben sich hier vorbildlich engagiert.

Vor allem unseren Partnerländern Thüringen und Sachsen leistete das Innenministerium damals wertvolle Hilfe. Zahlreiche Beamte aus Bayern gingen nach Erfurt und Dresden, um den raschen Aufbau einer leistungsfähigen, nach demokratischen Grundsätzen organisierten Verwaltung zu unterstützen. Das war ein wichtiger **Beitrag zur inneren Einheit Deutschlands**.

Neugestaltung des Asylrechts

Allerdings: Der Fall des Eisernen Vorhangs ließ die Zahl der Asylsuchenden sprunghaft ansteigen. Deshalb mussten wir uns mit einer **Neugestaltung des Asylrechts** auseinandersetzen. Das war eine harte politische Auseinandersetzung.

Dabei ging es nie darum, das Asylrecht als solches in Frage zu stellen. Ziel war es vielmehr, den massenhaften **Missbrauch** dieses verfassungsmäßig garantierten Rechts **zu unterbinden**, der auf Dauer unser Sozialsystem, aber auch die Integrationsfähigkeit unseres Landes überfordert hätte. Und dieser Missstand ging letztlich zu Lasten der wirklichen Asylbewerber und zu Lasten unserer Bevölkerung.

Mit einer von Bayern initiierten Grundgesetzänderung gelang es schließlich, den Zuzug von Asylsuchenden deutlich zu reduzieren und trotzdem das Asylrecht im Grundsatz zu erhalten.

Ausländerpolitik

In diesen Kontext gehört generell die Debatte um die deutsche **Ausländerpolitik** und die Integration ausländischer Mitbürger. Erst die **konsequente bayerische Haltung** hat in den letzten Jahren für einen allgemeinen Konsens darüber gesorgt, dass man von ausländischen Mitbürgern, die auf Dauer hier leben wollen, auch den **Willen zur Integration**, die **Respektierung unserer Normen und Werte** und vor allem eine **ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache** erwarten muss.

Am vergangenen Freitag verhandelten die Innenminister des Bundes und der Länder in Nürnberg unter

Vorsitz von Günther Beckstein über das **Bleibe-
recht für einmal abgelehnte Asylbewerber und
grundsätzlich ausreisepflichtige Ausländer**. Das
Ergebnis dieser Gespräche ist ein großer Erfolg für
den bayerischen Innenminister und die Linie, die
Bayern hier seit vielen Jahren vertritt. Unsere Positi-
on, dass es **keine Zuwanderung in die Sozialsys-
teme** geben darf, hat sich durchgesetzt.

Das bayerische Innenministerium hat sich nie einer
falschen Sozialromantik oder **irgendwelchen
Multi-Kulti-Träumen** hingegeben. Die Entwicklung
der letzten Jahre hat die konsequente Linie des
Hauses eindrucksvoll bestätigt.

Meine Damen und Herren,

**Verwaltungsre-
form**

seit es **Verwaltung** gibt, wird auch über die
"Reform" der Verwaltung und über den **Abbau
von Bürokratie** gesprochen.

Schon König Ludwig I. begann seine Regierungszeit
1825 mit einer "Formationsverordnung" zur Verwal-
tungsvereinfachung. Heute werden Abbau von Bü-
rokratie, Deregulierung und Effizienzsteigerung der
Verwaltung zur Überlebensfrage im globalen Wett-
bewerb der Wirtschaftsstandorte. **"Verwaltungsre-**

form" ist zu einer **staatlichen Kernaufgabe** geworden.

Am bekanntesten in Bayern ist wohl die **Neubauer-Kommission**, benannt nach dem damaligen Staatssekretär im Innenministerium. In meiner Amtszeit als Innenminister habe ich ein groß angelegtes Projekt gestartet, das unter dem Titel "**Abbau normativer und administrativer Hemmnisse**" firmierte. Von den Bürgern, von der Wirtschaft und aus der Verwaltung selbst gingen über 400 Vorschläge ein. Die weitaus meisten konnten binnen eines Jahres umgesetzt werden.

Seit Herbst 2003 läuft unser Projekt "**Verwaltung 21**". Dazu gehören eine grundlegende Organisationsreform der Staatsverwaltung, die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren sowie der konsequente Abbau von Vorschriften. Wir werden dieses Programm bis zum Ende der Legislaturperiode mit Hochdruck weiterführen.

Rolle des Staates

Bei diesen Überlegungen und Diskussionen stößt man letztlich immer wieder zu der Frage vor: Was ist die **Rolle des Staates** im beginnenden 21. Jahrhundert? Ist der Staat **ohnmächtig** geworden durch die Globalisierung, wie manche meinen?

Brauchen wir einen **schlankeren** Staat, der sich weitgehend zurücknimmt, der auch loslassen und Aufgaben abgeben kann? Oder brauchen wir einen **starken** Staat, weil das Sicherheitsbedürfnis der Menschen durch Terrorgefahr und Globalisierung gewachsen ist? Das **Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit** ist immer wieder politisch aufzulösen.

Ich denke, es gilt zu differenzieren: Dort, wo es um die **Sicherheit unserer Bürger** geht, muss der Staat Gesicht zeigen, erkennbar sein, konsequent durchgreifen, muss er stark sein. Das war immer die Philosophie dieses Hauses und der Bayerischen Staatsregierung. Und das wird auch so bleiben.

Ein starker Staat sichert Freiheit, Gerechtigkeit und das Gemeinwohl. Zweifelsohne ist der Staat – und das heißt auch: die Bürokratie – in den letzten 30, 40 Jahren in immer weitere Bereiche des alltäglichen Lebens vorgedrungen. Hier gilt es kritisch nach den Grenzen zu fragen.

Ideal und Wirklichkeit, das wissen wir alle, geraten natürlich immer wieder miteinander in Konflikt. Maßnahmen zur Entbürokratisierung und Deregulierung – so wichtig sie sind – bedeuten immer eine gewisse

Gratwanderung. Denn mehr innere Sicherheit, mehr Sicherheit im Bereich von Gebäuden, von Umwelt, von Lebensmitteln ist nun einmal schwer mit weniger Staat zu erreichen. Das ist nur zu erreichen mit Kontrolle, mit Vorschriften, mit Regulierung. Es ist unser erklärtes Ziel, hier einen vernünftigen, sachgerechten Mittelweg zu finden.

Meine Damen und Herren,

**Würdigung
Günther Beck-
stein**

ein Festakt wie dieser gebietet es natürlich auch, etwas zum heutigen Nachfolger des Grafen Montgelas, dem 50. bayerischen Innenminister in der 200jährigen Geschichte dieses Hauses zu sagen, zu **Günther Beckstein**.

Günther Beckstein ist eine bayerische Institution. In der langjährigen Freundschaft mit ihm habe ich es selbst erfahren: Man kann mit den Franken blendend auskommen, wenn man ihnen ihren Kopf lässt.

Aber Günther Beckstein ist auch **deutschlandweit ein Begriff**. In der Asyl- und Ausländerpolitik hat sich seine Linie der Vernunft bundesweit durchgesetzt. Es gibt hier mittlerweile einen beachtlich breiten Konsens. Mancher Zeitgenosse wusste bald

nicht mehr, wer denn nun der Bundesinnenminister sei, Günther Beckstein oder Otto Schily. Die meisten tippten wohl auf Günther Beckstein. Hätte man ihn selbst gefragt, würde er wohl gesagt haben: "*Es ist mir egal, wer unter mir Bundesinnenminister ist.*"

Meine Damen und Herren,

Der "Geist des Hauses"

200 Jahre Bayerisches Staatsministerium des Innern – das bedeutet nicht nur eine in Deutschland einmalige Behördentradition. Daraus hat sich auch eine ganz spezifische Behördenkultur entwickelt, ein "**Korpsgeist**" im besten Sinne.

Dieses Haus verkörpert über die zwei Jahrhunderte hinweg Kontinuität und Wandel, Tradition und Moderne, die Fähigkeit, sich für Neues zu öffnen, ohne kurzlebigen Moden des Zeitgeistes nachzulaufen.

Der **Geist dieses Hauses** war immer geprägt vom **Verantwortungsbewusstsein** und vom **Arbeitsethos** seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von hoher Kompetenz und dem Willen, zum Besten für das Land und seine Menschen zu wirken. Und das, da bin ich sicher, wird auch in Zukunft so sein!

Dankesworte

Ich möchte schließen mit einem Wort des Dankes. Ich danke Dir, lieber **Günther Beckstein**, für die langen Jahre des gemeinsamen politischen Weges, der gemeinsamen Arbeit, für Deine Leistung im Dienste unseres Landes, unserer Bürgerinnen und Bürger.

In diesen Dank schließe ich Deine rechte Hand im Innenministerium, **Staatssekretär Georg Schmid**, genauso herzlich ein.

Danken möchte ich auch allen ehemaligen Ministern und Staatssekretären des Hauses, sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innenministerium. Dank für die großartige Arbeit, die in diesem Haus geleistet wurde und wird.

Sie alle haben sich um unser Land verdient gemacht.

Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat in seiner 200-jährigen Geschichte einen substanziellen Beitrag geleistet auf dem Weg "vom neuen zum modernen Bayern" – zu einem Bayern, in dem die Menschen auch deshalb gerne leben, weil sie hier sicher leben!